Illustrierter

Film-Kurier

Sein letztes Modell

Sein letztes Modell

Eine deutsch-ungarische Gemeinschaftsproduktion der Bavaria-München und der Pallas-Budapest

Regie: Rudolf van der Noß

Produktionsleitung: Dr. Hans Bingert / Buch: Stefan Lazar und Jacob Geis / Musik: Peter Fenn / Musikalische Leitung: Emil von Török / Kamera: Stefan Eiben / Bauten: Martin Vincze / Aufnahmeleitung: Josef Vesely
Ton: Franz Lohr / Schnitt: Viktor Banky / Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Darsteller

Maria Varadi	Camilla Horn
Johann Kibédy	Alexander Svéd
Peter Ladányi	Paul Javor
Frau Varadi, Marias Mutter	Julie Serda
Dr. Kristof	Otto Treßler
Klari	Hilde von Stolz
Der Hausmeister	Rudolf Carl
Manager	Tibor von Halmay
Klaus Ladányi	Alexander Koltay
Edith, Marias Freundin	Edith Wolff
Eine Oberin	Toni Forster-Larrinaga
Schwester Remigia	Aranka Gazdy
Inspektor Gyuri	Franz Pázman
Inspektor Mihály	Leo Resnicek
Ein Modell	Olly Gebauer
Landarzt	Ludwig Szendy
Erzieherin	Irene Sitkey
Briefträger	Georg Haynal
Mizzi	Rita Tanagra
Manci	Etha von Storm
Bandy	Karl Paryla
Tibor	Bély Fay
Tanzlehrerin	Piri Vaszary
Zigeunerkapelle	Zigeunerkapelle von Jägerhorn

BAVARIA

Ein Bavaria-Film

BAVARIA

John Kibédys Künstlerschicksal fesselt vom ersten bis zum letzten Augenblick. Als Maler hat er von einem Kloster Auftrag erhalten für ein Marienbild. Am Stefanstag aber (der Film spielt in Buda, der einen Stadthälfte von Budapest) ruht der Pinsel und als einfacher Besucher der Krönungskirche schenkt Kibédy die zweite Seite seiner Künstlernatur verschwenderisch allem Volk durch seinen herrlichen Gesang. Oben auf dem Chor im Kreis der Nonnen horcht Maria, ein junges Mädchen, das fern dem heimatlichen Gut die Ferien im Kloster verbringt, auf die seltenen Klänge. Ihr schüchterner Blick sucht und findet den Sänger. Blick fällt in Blick und blitzartig hat Kibédy in dem reizvollen Blondkopf das ideale Vorbild für seine Madonna erkannt. Durch den mit Kibédy befreundeten Klosterarzt wird die Brücke geschlagen vom Kloster zum Atelier. Von Schwester Remigia nachsichtig betreut, wandelt Maria zaghaft und doch mit traumwandlerischer Sicherheit auf dieser Brücke der — Liebe entgegen. Am Tage, bevor die Mutter Marias ihre Tochter abholt, landet eine lustige Gesellschaft, geführt von Peter, dem besten Freunde Kibédys im Atelier und brandet an dem stillen Marienbild vorbei. Zigeuner werden schließlich geholt und eine tolle

Nacht wirbelt durch die Räume. – Maria, die am frühen Morgen die Mutter auf der Bahn abgeholt, kommt plötzlich auf den Gedanken, der Mutter den Geliebten im Reich seines Schaffens zu zeigen. Vorauseilend wirft sie einen Blick durch die zufällig offen stehenden Türen und sieht erschreckt die Spuren der feucht-fröhlichen Nacht. Das Atelier erscheint ihr für immer entweiht, ihre Liebe und ihr Vertrauen mißbraucht. Von niemand bemerkt flüchtet sie hinab zur wartenden Mutter und kennt nur einen Wunsch: nach Hause! Dem erwarteten Besuch Kibédys ausweichend reisen beide eiligst ab.

Kibédy, der nichts von Marias frühem Besuch und ihrer trostlosen Enttäuschung ahnt, glaubt sich von ihr seiner Armut wegen verlassen. Sein ganzer Stolz bäumt sich auf. Nun nimmt er den Vorschlag der vor kurzem geschiedenen Frau Klari, die ihn schon lange zum Sänger ausbilden lassen wollte, an. Er packt seine Koffer und reist ab, um nun endgültig auf dem Wege des Sängers Ruhm und Reichtum zu finden.

Sein Freund Peter aber, der nichts von Marias Existenz ahnt, lernt sie nach seiner Rückkehr gelegentlich eines Prozesses als Gutsnachbar kennen und – lieben. Sonntag für Sonntag hält er um ihre Hand an, aber erst am 12. Sonntag gibt ihm Maria das Jawort. – Vier Jahre später kehrt Kibédy als gefeierter Sänger ins ungarische Heimatland zurück. Er hat sein Ziel erreicht, ist reich und berühmt. Nun will er Maria finden. Ahnungslos besucht er zunächst seinen Freund Peter, scherzt ebenso ahnungslos mit dessen dreijährigem Söhnchen, bis er

sich plötzlich Maria als der Mutter des Jungen und als der Gattin seines besten Freundes gegenüber sieht. In seiner fassungslosen Überraschung weiß er nicht die Wendung zu harmloser Offenheit zu finden. Dies Schweigen wird ihm und Maria zum Verhängnis. Kibédys allzu gewandter Menager hatte einmal im Skizzenbuch des Sängers ein reizendes Köpfchen Marias entdeckt und heimlich an sich genommen. Im Programm des Budapester Konzertes erkennt Peter die Skizze unzweifelhaft als Jugendbild seiner Frau. Er glaubt in einen Abgrund von Lüge, Heuchelei und Untreue zu blicken.

Unfähig, seine furchtbare Enttäuschung und Eifersucht zu meistern, zerbricht er die Brücken zwischen sich und dem Freund, zwischen sich und seiner Gattin. Kibédy aber, von Marias Mutter bestürmt, verzichtet auf die Geliebte und reist wortlos ab. Nun von beiden Männern aufs schwerste enttäuscht, flüchtet Maria in das altvertraute Kloster, um bewußt den einsamen Weg pflichterfüllter Nächstenliebe zu wandeln. In einem dem Kloster angegliederten Krankenhaus geht sie als „weiße Schwester" ganz in der Sorge um die ihr anvertrauten kranken Kinder auf, bis man ihr plötzlich das — eigene Kind zur eiligen Blinddarmoperation bringt. Über dem Bettchen des Kindes finden sich die Blicke, Hände und Seelen der Eltern zu neuer Gemeinschaft.

Alles tu ich aus Liebe zu Dir,
Denn mit Dir beginnt mein Glück.
Schenk mir einen einzigen Blick!
Alles tu ich nur aus Liebe zu Dir
Wenn es noch so schwer!
Alles tu ich aus Sehnsucht nach Dir
Bin auf ewig, ewig Dein,
Denn mein Herz glüht Dir allein!
Ich hab' immer soviel Sehnsucht nach Dir,
War so liebeleer.
Hast mir alles gegeben,
Kann ich Dich nur sehn,
Kann ich endlich wieder leben,
Denn ich weiß für wen!
Alles tu ich aus Liebe zu Dir,
Schenk mir einen einzigen Blick,
Du mein Leben, Du mein Glück!
Alles tu ich nur aus Liebe zu Dir,
Wenn es noch so schwer.

Die Noten des Liedes sind im Bavarieton-Musikverlag erschienen.

Nr. 2625

Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften [illegible] & Co. KG., Berlin W 35, Stellerstr. 1, Kopien[illegible] druck August Scherl GmbH., Berlin SW